

KUNSTSAMMLUNG
Deutscher Wetterdienst





EIN WORT VORAB

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) stellt regelmäßig in seiner Zentrale in Offenbach am Main und manchmal auch in Niederlassungen moderne Kunst aus – für seine Beschäftigten und um sich kulturell vor Ort zu engagieren. In Offenbach verwandelt jedes Jahr eine Künstlerin oder ein Künstler aus dem Rhein-Main-Gebiet den Eingangsbereich der Zentrale für mehrere Wochen in eine Galerie. An den übrigen Tagen des Jahres regen dort Skulpturen, Fotografien, Gemälde, Zeichnungen und Collagen der Kunstsammlung des nationalen Wetterdienstes Beschäftigte und Besucher an, sich auf einen Dialog mit der künstlerischen Weltsicht einzulassen. Wie lohnend das sein kann, dürften die in diesem Katalog zur Kunstsammlung des DWD vorgestellten Arbeiten eindrücklich vermitteln.

Die Kunstsammlung des nationalen Wetterdienstes reicht bis in die 1950er Jahre – die Gründungsjahre des DWD – zurück. Immer wieder wurden für Standorte in ganz Deutschland künstlerische Arbeiten angekauft. Zu Beginn, weil es eine Verpflichtung des Staates als Bauherr ist, einen gewissen Teil der Baukosten öffentlicher Gebäude für Kunstwerke zu verwenden. Seit dem Neubau der DWD-Zentrale in Offenbach am Main im Jahr 2008 wächst die Sammlung aber auch durch Ankäufe bei den dort jährlich stattfindenden Kunstausstellungen.

Mit dieser Publikation, die einen Großteil des Bestandes vorstellt, wollen wir Ihren Blick einerseits auf uns oft überraschende und manchmal noch zu entdeckende Künstlerinnen und Künstler und deren Arbeiten lenken. Vielleicht regt die Sammlung aber auch dazu an, wie zum Beispiel Gerhard Lang über die Bedeutung von Wetter und Klima – die zentralen Themen des Deutschen Wetterdienstes – für die Kunst nachzudenken.

Uwe Kirsche

Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Wetterdienstes



THOMAS BAYRLE

3. Dezember 2007

Betrifft: Kunst am Bau – Deutscher Wetterdienst Offenbach

Sehr geehrte Damen und Herren,

Zunächst möchte ich feststellen, dass der von mir eingereichte Entwurf ausschliesslich Produkt meiner Vorstellungen ist. Die Realisation der Holzmodelle wurde in enger Abstimmung mit der Firma Markart in Eppelheim durchgesprochen und ausgeführt. Abschliessend möchte ich noch einmal kurz einige Vor-Ueberlegungen ansprechen, die mich zu diesem – meinem Entwurf – in vorliegender Form stimuliert haben: Ich gehe davon aus, dass heute – neu entstehende Architekturen im Durchschnitt eine Lebensdauer von ca. 30 Jahren haben. Einer gut gefuegten Feldscheune – aus Holz gebaut – traue ich die gleiche Lebensdauer zu. Meine aus Holz gebauten Pinselstriche sollen im Freien stehen. Da sie Wind und Wetter ausgesetzt sein werden, haben sie, im Gegensatz zu ›Ewigkeitsvorstellungen‹ ein begrenztes Dasein vor sich. Fuer Besucher sichtbar, veraendern sich ueber die Jahre durch Wettereinfluesse etc. prozesshaft die filigranen Gebilde... Mein Ehrgeiz ist es allerdings, dass die Lebensdauer der Pinselskulpturen mit der der Architektur gleichzieht. Das wird wesentlich von der klugen Materialwahl und Umsetzung abhaengen, die ich der Firma Markard zutraue.

Mit freundlichen Gruessen

Thomas Bayrle

Brushstroke · 2008

3-teilig, Holz, computer-gefräst

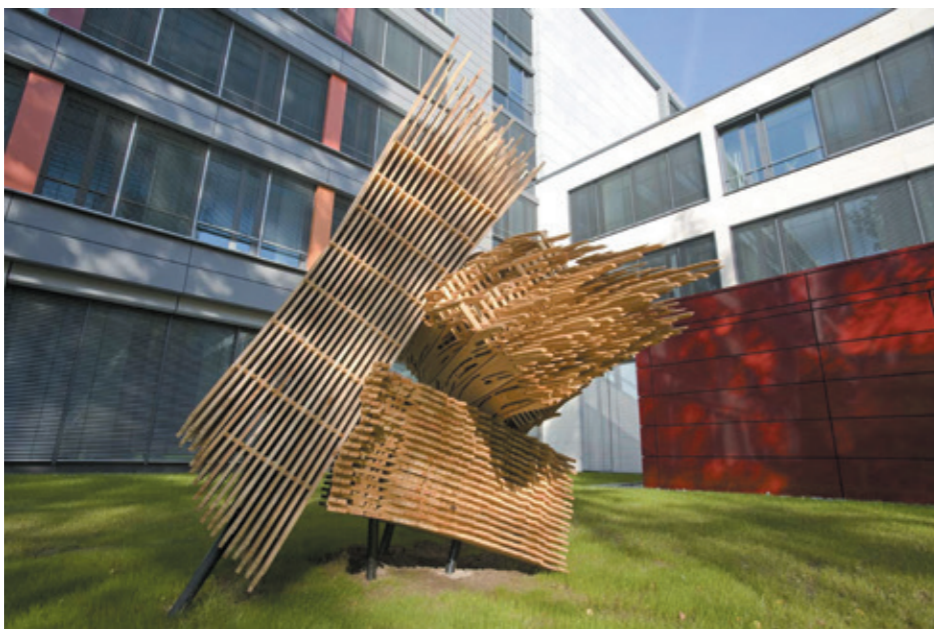


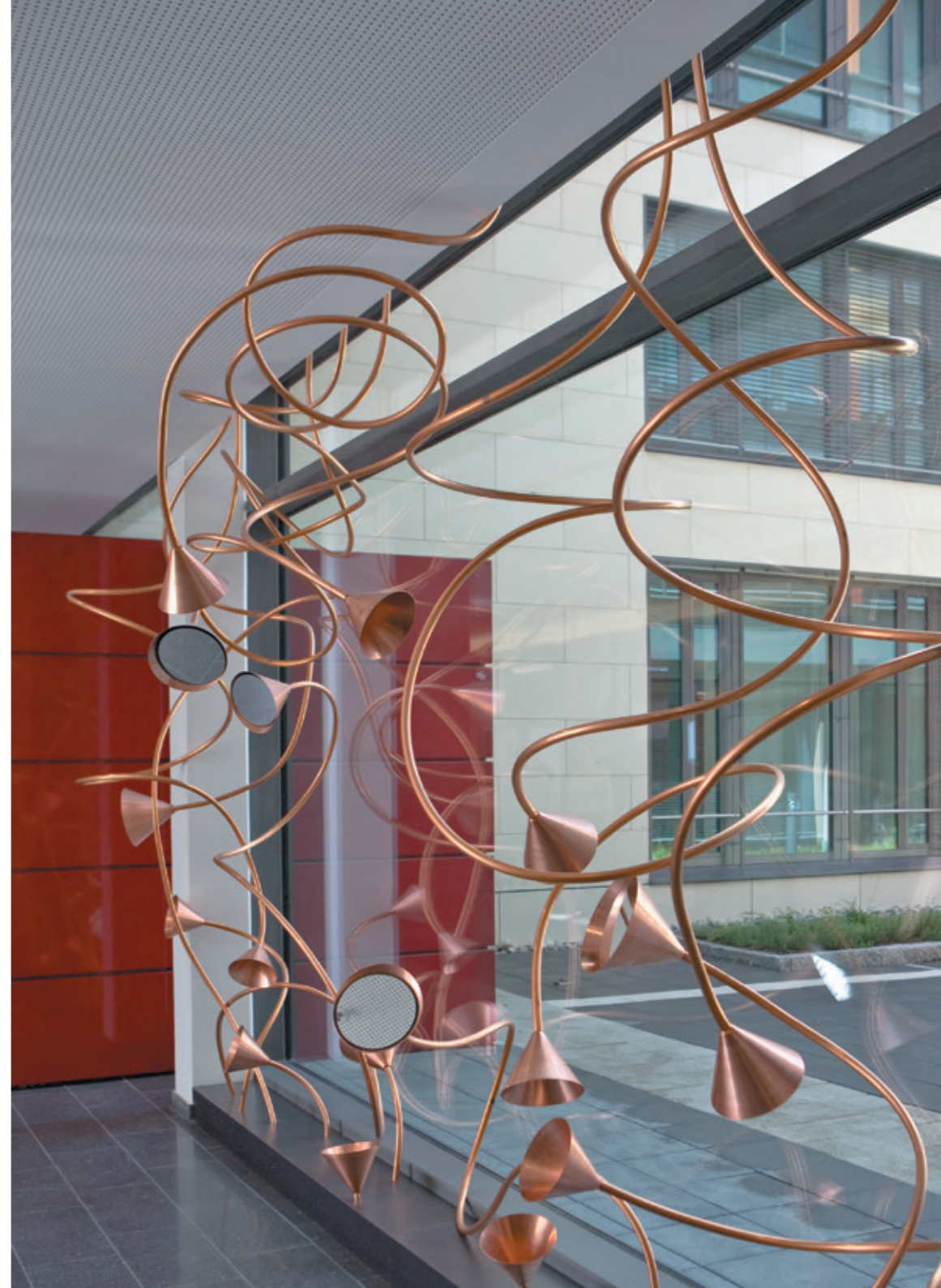
Foto Studio THD – Georg Jirasek, Ladislav Dolezal

REBECCA HORN

2008 entwarf Rebecca Horn für den Deutschen Wetter dienst eine neue Rauminstallation. Sie nannte diese Arbeit *Sonnenschatten*. Kupfertrichter ranken sich wie ein überdimensional großes Pflanzengeflecht um die großen Fenster der Eingangshalle. In den Trichtern drehen sich Spiegel dem Licht entgegen, werfen Schatten, berühren sich und wandern aus den Fenstern der Sonne entgegen. Bei den täglichen Stimmungsveränderungen des Wetters entstehen immer neue, den Betrachter überraschende Bilder.



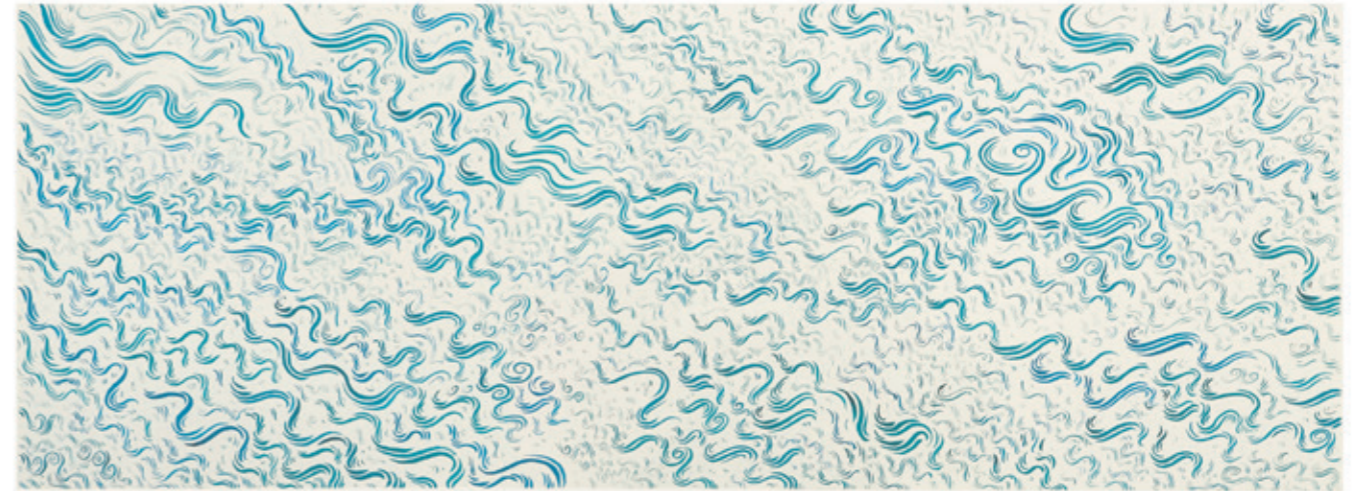
Sonnenschatten · 2008
Kupfer- und Spiegelinstallation
300 x 480 cm
DWD-Zentrale Offenbach



JÖRG AHRNT

[...] In seinen Zeichnungen greift Ahrnt sowohl in der Form wie auch in der Farbgebung die Traditionen der islamischen Miniaturmalerei und der Kalligrafie auf, um sie in Dialog mit dem Westen zu bringen, und macht sich damit zum Teil eines Transfers, der eigentlich in beständigem Fluss ist und auf eine lange Geschichte zurückzublicken vermag. [...] Er sucht gleichsam in der stetigen Wiederholung der Ornamente nach der Brücke zwischen den Kulturen und findet sie letztlich dort, wo wir es selbst am stärksten vergegenwärtigen: im Kleinen, Unspektakulären, vor allem aber im Wandel und im täglichen Prozess, an dem man immer wieder arbeiten muss. [...]

Martina Weinhart



OHNE TITEL · 2006
Farbige Tusche auf Papier
je 28 x 76 cm
DWD-Zentrale Offenbach

BERND ALTENSTEIN

Noah, wie er die Hände zum Himmel streckt und die Friedenstaube losschickt um zu erfahren, ob es wieder Land gibt, an dem man anlegen kann. Ein eindringliches Thema was heute mehr denn je an Bedeutung gewinnt, auch aus Sicht des Deutschen Wetterdienstes. Schwebte das dem Künstler vor, als er sein Werk erschuf? Bernd Altenstein hat viele seiner Arbeiten für den öffentlichen Raum geschaffen und besaß dabei immer ein ausgeprägtes Talent seine Werke perfekt in die Umgebung einzufügen und einen Bezug zum Ort zu schaffen.

›Die Behauptung des Menschenbildes‹ ist das große, sich in allen Figuren Altensteins wiederfindende Thema. Realistische Gestaltung in der man die menschliche Figur mit kraftvoller Geste und Mimik sieht. Es sind leibhaftige Emotionen, die mit solch einer Intensität hervorgebracht werden, dass sie augenblicklich wahrgenommen werden, auch wenn es, wie im Fall Noahs, eine einfache Geste ist. Altensteins Arbeiten machen keinen Hehl woher sie stammen. Es sind aus Stein herausgearbeitete Schöpfungen, die trotz der Rohheit ihres Materials mit ihrer poetischen Darstellung verzaubern.

NOAH MIT FRIEDENSTAUBE · ca. 1972
Beton, 195 x 60 cm
DWD Niederlassung Braunschweig



OTTO BAUM

Otto Baum fertigte die Steinskulptur *Mutter Erde* im Jahr 1956. Das Werk wurde im Rahmen von Kunst am Bau beim Bezug der ersten Zentrale des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach erworben. Damit ist die Skulptur das älteste Kunstwerk in der DWD-Sammlung.

Otto Baums Werk ist von einer starken Naturverbundenheit geprägt. So wollte der Künstler den von der Natur vorgegebenen Zustand, etwa Maserungen oder Spaltungen des Steins, nutzen und nicht verfremden. Bereits früh suchte der Bildhauer in seinen Werken die Formvereinfachung und die Reduzierung auf das Wesentliche und nahm damit bereits Tendenzen des Minimalismus der 1960er Jahre vorweg.

Die amorphe Skulptur *Mutter Erde* fügt sich heute harmonisch in den Park des Deutschen Wetterdienstes ein.



MUTTER ERDE · 1956
Steinskulptur
DWD-Zentrale Offenbach

BRIGITTE BEYER

Viel weiß man nicht über die Künstlerin, der man diese beiden exzellenten Lithographien verdanken kann. Eine Könnlerin ihres Fachs war sie, ganz ohne Zweifel. Ihre Arbeiten drücken eine impulsive Ausdruckskraft aus. Emotional geladen, willig etwas auszudrücken, was man doch auf die Schnelle nicht greifen kann und doch kommen die Bilder einem bekannt vor.

Entrückt von der Realität betritt man bei ihrem Betrachten den Bereich der Traumwelten. Einer Überwirklichkeit, die man Anfang des 21. Jahrhunderts noch mit dem Überbegriff des Surrealismus beschrieben hat. In ihm verschwimmen Traum und Realität zu eigenartigen, amorphen Strukturen, aus denen sich immer wieder neue Gebilde hervortun. Traumwelten, die bisweilen auch zu Albtraumwelten werden können, wer kennt sie nicht. Das menschliche Gehirn versucht die Eindrücke sogleich zu begreifen und einzuordnen, doch die Schemen des Abgebildeten scheinen sich immer wieder zu winden und dem Rationalen zu entziehen. Mit Logik kann man sich diesen Bildern nicht nähern, sie lassen sich nur auf der Wahrnehmungsebene der Empfindungen annehmen.



DAS WERDEN DES FISCHES · 1963
Lithographie, 1/8
40 x 30 cm
DWD-Zentrale Offenbach



OHNE TITEL · 1963
Lithographie, 1/8
45 x 30 cm
DWD-Zentrale Offenbach

VERA BOURGEOIS

Dieser ehrfürchtige Blick der Menschen in den Himmel und ähnlich der Blick der Astronauten oder der Satelliten vom Himmel herab auf uns Menschen, diese Lichtzeichnungen des Himmels und der bevölkerten Erde, das Flüstern zwischen Himmel und Erde haben mich fasziniert. Es umfasst alle und alles, es kann eine technische Faszination haben, aber auch weit darüber hinaus gehen. Letztendlich stellt dieser Blick uns existenzielle Fragen des Lebens und Seins. Wer sind wir? Was tun wir? Wohin geht alles? Wo endet es? Und welchen Sinn hat es?

Teilnehmer – Orte / participants – places

Clyee, (Chengdu/China) – Nordchina

DWD: Dagmar Bohn (Offenbach)

Doris Richter (Hohenpreißenberg) – Alpen

Mario Schewski (Hamburg)

Daniella Piela (Tauche/Lindenberg) – Island

Michael Gerz (Offenbach) – Island

Eckhard Lanzinger (Hamburg)

Steven Seifert (Hamburg) – Australien

Gerhard Lux (Offenbach) – Frankfurt

Christian Herold (Offenbach)

Hans-Jürgen Koppert (Offenbach)

Hans Richard Henkes (Rheinstetten) – Draussen auf dem Feld

Uwe Faust (Bremen, Zugspitze) – Zugspitze

Jens Winkler (Offenbach)

Thomas Gassdorf (Offenbach) – Norwegen

Janine Müller (Offenbach) – Kuba

Tilman /Jonathan Holfelder (Offenbach) – Monument Valley, USA

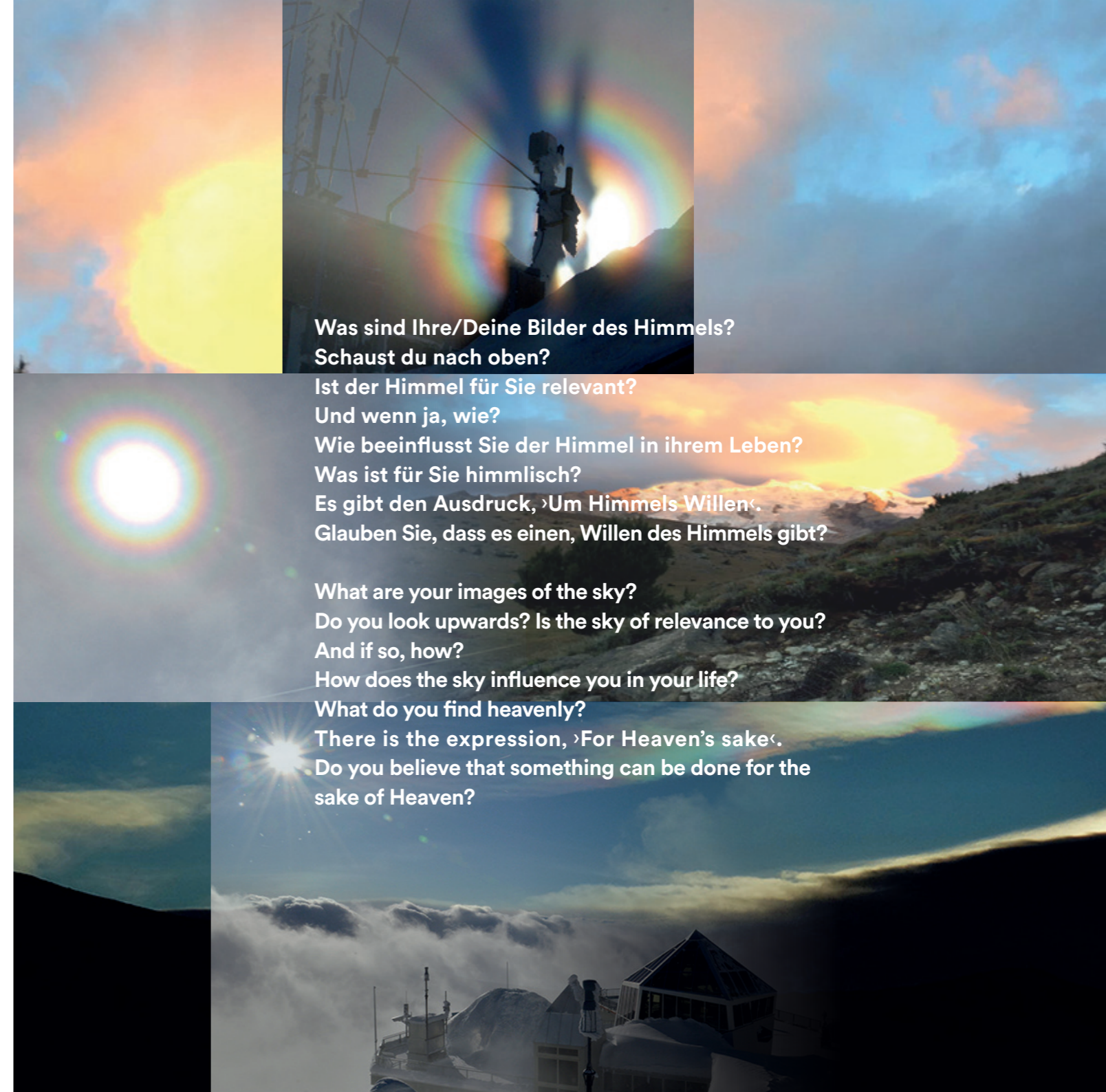


WHISPERING SKY · 2018

›Der Blick nach oben – Der Blick nach unten – Blickwechsel‹

Konzept-Kunst

DWD-Zentrale Offenbach



**Was sind Ihre/Deine Bilder des Himmels?
Schaust du nach oben?**

Ist der Himmel für Sie relevant?

Und wenn ja, wie?

Wie beeinflusst Sie der Himmel in ihrem Leben?

Was ist für Sie himmlisch?

Es gibt den Ausdruck, ›Um Himmels Willen‹.

Glauben Sie, dass es einen, Willen des Himmels gibt?

What are your images of the sky?

Do you look upwards? Is the sky of relevance to you?

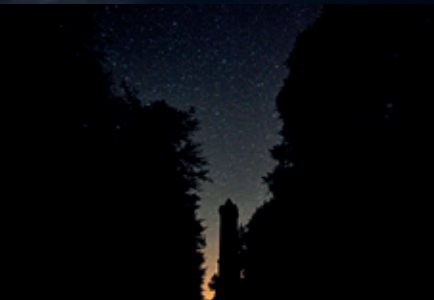
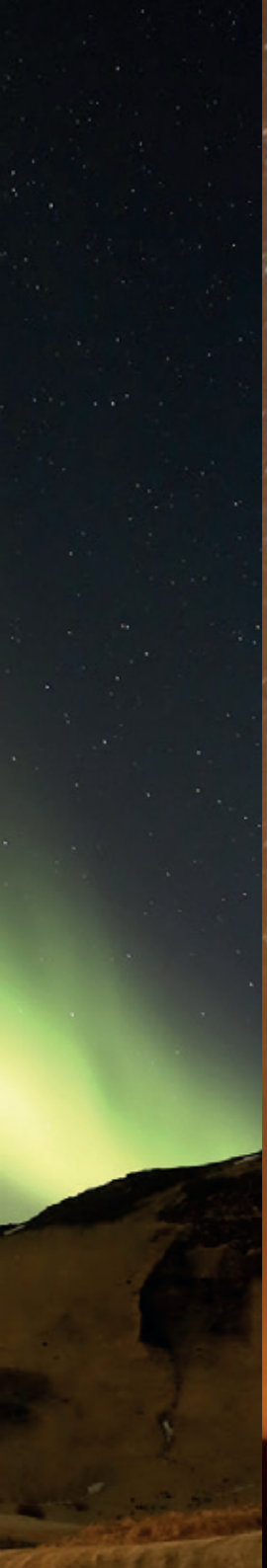
And if so, how?

How does the sky influence you in your life?

What do you find heavenly?

There is the expression, ›For Heaven's sake‹.

Do you believe that something can be done for the sake of Heaven?



MARIA BUBENIK

[...] Die auf den Bildern zu sehenden Figuren und Gegenstände treten einem ›unscharf‹ entgegen, sie sind ›out of focus‹. Das Unschärfe, dieses Verrücken der Linse, entwirft ein Bild, das einen Verlust darstellt: Details gehen verloren, die eigene Standortbestimmung wird diffus, die eigene Position wird unsicher, unscharf. Fokussiert man das Bild, verschwimmt die Umgebung und umgekehrt.

[...] Bubenik begreift die Bilder zu deren Entstehung von Fotos aus, also vom Bild, nicht von ihren Gegenständen her. Dabei verfällt sie nicht dem Gestus der Technik, es geht nicht um die Doppel-, Dreifach- oder den noch höheren Grad von Spiegelungen; es geht um Bilder: das, was sich uns zeigt und das gezeigte Moment aus seiner Verankerung reißt. Da auf den Bildern keine Gegenstände und Gesten, so wie wir sie kennen, dargestellt werden, wird auch keine Bewegung dargestellt – das Flugzeug fliegt nicht – es ist das Sehen, das zu flimmern beginnt. [...]

Thomas Kurze



Foto Maria Bubenik

MORPHLIEGER 3 · 2005
Acryl auf Leinwand
130 x 190 cm
DWD-Zentrale Offenbach



Flieger FLK · 2005
Acryl auf Leinwand
110 x 85 cm
DWD-Zentrale Offenbach

Flieger FZ 1 · 2005
Acryl auf Leinwand
110 x 85 cm
DWD-Zentrale Offenbach

Flieger FZ 2 · 2005
Acryl auf Leinwand
110 x 85 cm
DWD-Zentrale Offenbach

Flieger FLR · 2005
Acryl auf Leinwand
110 x 85 cm
DWD-Zentrale Offenbach

OTTO WILHELM EGLAU

Otto Wilhelm Eglau hat sich einen Namen als Meister der Farbradierungen gemacht. Viele Jahre war er zudem Lehrer der Radierklasse an Oskar Kokoschkas Sommerakademie in Salzburg.

Seine Arbeiten sind durch ein feines Liniennetz bestimmt, aus dem sich das Dargestellte herauschält. Seine Werke sind auf einen Gegenstand oder einen bestimmten Ausschnitt fixiert, dass man nicht anders kann als von Realismus zu sprechen. Doch erscheinen die Abbildungen so stark verfremdet, dass eine neue Bildwelt entsteht, in der sich die Phantasie der Formen bemächtigt. So wurde die Graphik *Hong Kong II* lange als Segelschiff angesehen. Aber sind es vielleicht sogar mehrere, gar eine ganze Flotte mit gesetzten Segeln? Durch die fehlende Perspektive, wird der Betrachter hier im Unklaren gelassen und darf sich sein eigenes Bild zu dem Werk machen.

Man sagte Eglau nach, er sei im Herzen Japaner, lange bevor er das erste Mal seinen Fuß auf japanischen Boden

setzte. So viel Bedeutung hatte die Linie in seiner Kunst, gleich einer malerischen Meditation oder der Kunst des Kalligraphierens. Die Faszination Eglaus zu Japan findet sich neben der Motivwahl, auch in dem vom ihm gerne verwendeten Begriff ›Ukioye‹ wieder. Mit Ukioye wurden die großen japanischen Holzschnitte bezeichnet, die Vorreiter der Druckgraphiken einer ganzen Epoche wurden und noch bis heute nachwirken. Übersetzt bedeutet das Wort so viel wie ›das Vergängliche‹ oder ›Das vorübergehende Leben‹. Eglau beabsichtigte damit nicht, sich in die Tradition der Kunstrichtung einzureihen, er wollte damit verdeutlichen, dass seine Bilder das Abbild eines Eindrucks, eines flüchtigen Moments darstellten, die längst schon verflogen sind.

HONG KONG II · 1963

Radierung, 38/50

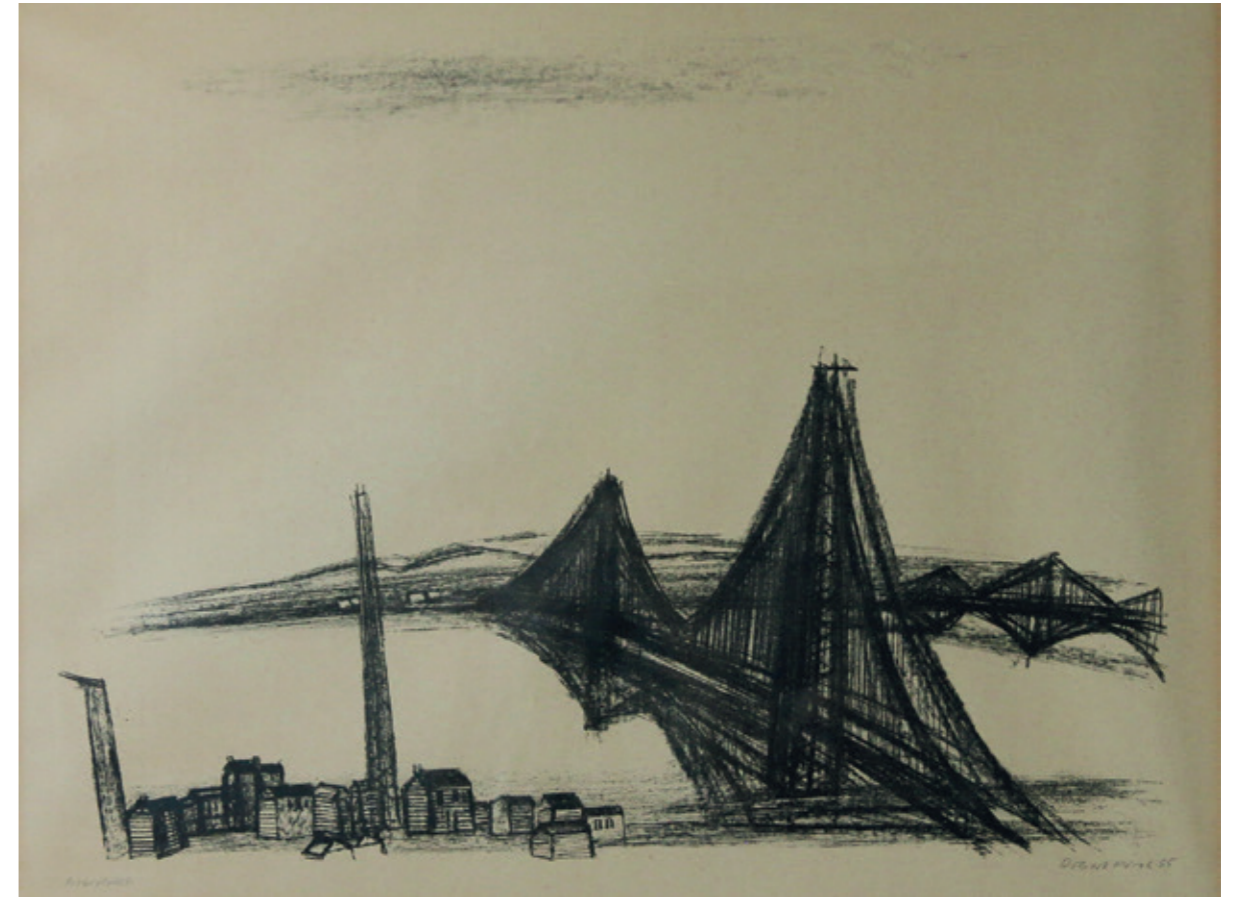
85 x 66 cm

DWD Niederlassung Braunschweig



ROBERT FÖRCH

Die Brücke zeigt eine unmittelbare Realitätserfahrung von Förchs Reisen nach Irland und Schottland in den 1960er Jahren. Aus jenen Zeiten stammen weitere Darstellungen von Brücken. Fast alle Arbeiten Robert Förchs weisen einen direkten Wiedererkennungswert auf und sind geprägt durch die Aufenthalte in vielen Orten Europas, die der Künstler bereiste. Dabei handelt es sich um seine eigenen, ganz persönlichen Erfahrungswerte, die er durch seine Kunst nach Außen trägt. Seine Arbeiten sind Rekonstruktionen oder detailreiche Wiedergaben von kargen Landschaften, Stadtansichten oder Bauwerken. Menschen findet man hingegen selten. Sein Blick ist auf die sachliche Ebene gerichtet, frei von demonstrativer Verfremdung oder aufgeladener Emotionalität. Auch die Farbigkeit ist stark reduziert. Förchs Bilder strahlen eine besondere Ruhe aus, die den Betrachter dazu einlädt sich die Zeit zu nehmen um genau hinzugucken und verschiedene Details im Bild wahrzunehmen.



OHNE TITEL · 1965
Radierung, Probedruck
45 x 62 cm
DWD-Zentrale Offenbach

MICHAEL FRANK

Mich fasziniert der Moment, in dem die Strukturen der Elemente scheinbar ineinander übergehen. Die Schnittstelle zwischen den Elementen verschwimmt, im Idealfall spiegelt sich das Oben im Unten und umgekehrt. Die starken Kontraste und die besondere Tonalität intensivieren diesen Eindruck.

Ob Wolkenformationen, Wellenspiel, Sandverwehungen, in allen Bildern zeigt sich die ganze Dramatik, aber auch die Ruhe, eben das Zusammenspiel der Elemente. Jede Fotografie ist auch eine Art memento mori. Fotografieren bedeutet, teilnehmen an der Wandelbarkeit, der Verletzlichkeit und auch an der Sterblichkeit von allen Dingen dieser Erde. Eben dadurch, dass im Fotografieren dieser eine Moment herausgegriffen wird und erstarrt, bezeugen alle Fotografien das unerbittliche Verfließen der Zeit. Anders formuliert dieses faszinierende Verhältnis von Subjekt und Objekt der niederländischen Schriftsteller

Cees Nooteboom in seinem Roman *Allerseelen*: »Was er hier sah, war Chaos und Struktur. Es gab Ungereimtheiten, Linien, die plötzlich abbogen, sich bizarr teilten und wieder zu sich zurückkehrten. Es war das ewige Problem. Etwas in der Natur, etwas, das nicht bewusst so gemacht worden war, strahlte eine große, unbeabsichtigte Schönheit aus. Aber wessen Schönheit ist es nun? Die der Natur, die sie ohne jede Absicht hinlegt, [...] oder die des Fotografen, der das, was er sah, als ästhetisch oder dramatisch empfunden und dann so gut wie möglich wiedergegeben hat? Er hatte einen nicht zufälligen Ausschnitt aus einer an sich beliebigen Wirklichkeit gemacht.«



SEA SCAPE 2 · 2007
Fotoarbeit 1/10
30 x 40 cm
DWD-Zentrale Offenbach



ZUCKERHUT · 2007
Fotoarbeit, Diasec 3/5
120 x 160 cm
DWD-Zentrale Offenbach



SVALSAT · 2007
Fotoarbeit, Diasec 2/5
120 x 160 cm
DWD-Zentrale Offenbach

Die Arbeiten entstammen der Serie ›Die Konstruktion der stillen Welt‹ und sind auf dem Inselarchipel Spitzbergen entstanden. Die Serie setzt sich mit der klimatischen Veränderung und der kulturgeschichtlichen Bedeutung des arktischen Landschaftsraumes auseinander. Die Fotografien zeigen die stillgelegte Kohlegrube Grube 2 in Longyearbyen und die Radarstation Svalsat auf Spitzbergen.

PETER HARDER

Peter Harder fertigte drei Werke aus Holz – er nennt sie Pucs – für den Deutschen Wetterdienst. Die Arbeiten sind kreisrund, haben alle unterschiedliche Durchmesser und Höhen und sind in bunten Farben lackiert. Harder trug den Lack in zahlreichen Schichten auf das Holz auf und verwendete dabei für jede Schicht eine andere Farbe. Dadurch verschmelzen die einzelnen Farbschichten miteinander, es bilden sich eindruckliche Mischfarben.



PUC 112 · 2007
Lack auf Holz
26,8 x Ø 24 cm
DWD-Zentrale Offenbach



PUC 95 · 2006
Lack auf Holz
11,5 x Ø 19,8 cm
DWD-Zentrale Offenbach



PUC 109 · 2007
Lack auf Holz
24 x Ø 101,5 cm
DWD-Zentrale Offenbach

MIRIAM HILKER

In meinen Arbeiten verbindet sich eine formale konzeptuelle Malweise mit einem eher poetischen, sinnlichen Inhalt. Der Ausdruck beinhaltet eine Stimmung, einen Zustand, einen Moment, der erfahrbar/sichtbar wird. Die Verbindung mit einem natürlichen Eindruck, der jedem Menschen zugänglich ist, liegt nahe, beispielsweise, ein Blick in den Himmel, in eine Baumkrone, ins Licht, auf eine reflektierende Wasseroberfläche. In jedem Falle geht es mir um eine Übersetzung von realen Situationen/Zuständen in eine eigene Bildwelt, konzentriert auf das für mich Wesentliche, das ein Innehalten, Wiedererkennen, etwas Neues hervorrufen kann. Neben einer Betrachtung der Stimmung und den landschaftlichen Aspekten, geht es aber auch um das, was durch den Bildaufbau aus Linien geschieht. Die Linien, die eine Fläche darstellen, die sich pixelartig zusammensetzen, oder aufbrechen. Eine weitere Ebene wird hierdurch sichtbar. Die Ebenen kommunizieren miteinander und eine Aktivität entsteht. Der Bezug zum digitalen Bild ist durchaus vorhanden. Mich interessiert, wie sich ein Bild mit einem ganz simplen System zusammensetzt und einem immer gleichen Muster folgt.



AUSBLICK I-III · 2007
Acryl auf Leinwand
je 90 x 100 cm
DWD-Zentrale Offenbach



INA HOLITZKA

Quo vadis – Wetter?

Die *Simili-Trilogie* für das Gebäude des Deutschen Wetterdienstes in Offenbach am Main umkreist die drei entscheidenden Fragen, die uns täglich bewegen:

KOMMT ES
GEHT ES
STEHT ES

Das Wetter mit seinen dynamischen Zuständen wirkt auf uns massiv ein. Wir stehen im ständigen Kontakt damit, indirekt, konkret und gefühlsmäßig. Wie auch die Architektur, in der wir uns bewegen und definieren, so verorten wir uns ebenfalls über das Wetter in Zeit und Raum. Dies sind Themen, die mich seit über 20 Jahren immer wieder künstlerisch bewegen und die ich in unterschiedlichen Medien darstelle und ihnen Form gebe.

Arbeit vor Ort

Die Auseinandersetzung mit der Arbeit des DWD führte mich zu den in der Mechanik unterschiedlichen Gleichgewichtszuständen und deren Darstellung:

⊖ LABIL
⊖ INDIFFERENT
⊖ STABIL

Die Erforschung der Zusammenhänge und Beantwortung der Frage, wie ES wird, stehen im Spannungsfeld zwischen ›Aussen‹ Beobachtung und ›Innen‹ Auswertung mit einer Prognose. Der ›Simili-Zyklus‹ für das Gebäude des DWD basiert auf der Zusammenschau unterschiedlicher sich bedingender Zustände und deren vielfältigen Wahrnehmungen – Standort und Perspektive sind Teil des Spieles. Die *Simili-Trilogie* mit Wörtern der Bewegung verbindet den Dialog zwischen innen und aussen, oben und unten. Fenster sind die Augen der Architektur. Sie sind die Grenze zwischen innen und aussen auch für uns. In ihnen spiegelt und reflektiert sich die Umwelt. Doch zeitgleich lassen sie Information herein. Im mittleren Fenstersegment des Zugangsbereiches ist das Triptychon sowohl von Aussen, wie auch im Innenbereich, in der Bibliothek, präsent. Die drei Wortbilder in ihren Fensterflächen spielen mit der positiven-negativen Durchsichtigkeit und stellen, je nach Standort, Frage und Antwort.



SIMILI-TRIOLOGIE · 2008
Folie Orajet
126 x 120 cm & Schrifthöhe
DWD-Zentrale Offenbach

HANS KOCK

Den Außenbereich der DWD-Niederlassung Hamburg Sasel schmückt die *Stele Maritim* von Hans Kock. Wie ein Mahnmal, gleich einem Totem steht sie da und wacht über ihre Umgebung.

Kocks Figuren sind expressiv und formalisiert auf einzelne geometrische Formen. Eine Konstruktion, die nichts Abbildhaftes darstellt, viel mehr entsteht die Figur aus dem Wechselspiel der verschiedenen Volumina. Auf dem ersten Blick erscheinen die Formen, wie auf spielerisch Weise aufeinandergesetzt. Erst bei genauerem Hinsehen erkennt man die herbe Strenge, die der Figur innewohnt. Akkurate Formen wurden minutiös aufeinander aufgebaut, alles folgt einem übergeordneten Plan. Kock sagte selbst »Ähnlichkeit sei leicht, die abbildhafte Ähnlichkeit müsse weggearbeitet

werden, um zur bildenden Form zu gelangen.« Dabei bezeichnet sie ihr Schöpfer als noch »offene Vollendung«, was besagt, dass die Veränderungen im Laufe der Zeit auch mit zum übergeordneten Plan Kocks Skulpturen gehört.

Der Titel *Stele Maritim* lässt den direkten Bezug zur Schifffahrt zu erkennen, den der Künstler in vielen seiner Arbeiten aufgriff. So erscheinen viele seiner Werke wie majestätische Gallionsfiguren von Schiffen. In diese maritime Reihe lässt sich auch dieses Werk begreifen, das ein zwei Jahre jüngeres Schwesterngebilde im Landesmuseum Schloss Gottorf in Schleswig besitzt.

STELE MARITIM · 1975
Bronze
H 324 cm
DWD-Niederlassung Hamburg-Sasel



RUDOLF KÜGLER

Rudolf Küglers Graphiken wirken wie ein Schnappschuss aus dem letzten Urlaubserlebnis oder dem ersehnten Reiseziel. In ihnen werden die Sehnsüchte der Ferne greifbar. Der Künstler, der ein Leben zwischen Berlin und Ibiza führte, bevorzugte als Bildthema Küstenlandschaften. Seine Arbeiten sind eine Fusion aus Linien und Malerei, die vom Gegenständlichen bis hin zur Abstraktion reichen. Küglers Arbeiten sind frei von tiefgründig Angedeutetem oder Geahntem. Es handelt sich um eine Welt im Bild, die anspricht und greifbar ist.

Die Graphik der *Lofotenhafen* ist in seiner Gestaltung vereinfacht dargebracht, aber deswegen nicht minder raffiniert. Nutzt er doch unterschiedliche Gestaltungsvariationen um die verschiedenartige Stofflichkeit des

Dargestellten aufzuzeigen. Die Perspektive ist vereinfacht und der gesamte Aufbau verspielt, aber doch harmonisch. Alles im Bild gibt das Gefühl von Leichtigkeit und Vertrautheit wieder.



LOFOTENHAFEN · 1963
Druckgraphik, 20/50
63 x 78 cm
DWD-Niederlassung Braunschweig

GERHARD LANG

[...] Mit Langs Methode eines rein linearen Zeichnens strömt das Veränderlichste der Wolken, ihre fein zerzausten Ränder in die Hand. Paradoxerweise können Leerstellen in der Zeichnung als Helligkeiten der Wolke oder als Intervalle klaren Himmels gelesen werden. Um 90 Grad gewendet, könnte man die gezeichnete Wolkenformation sogar mit einer von feinen, veränderlichen Nebeln verhangenen Gebirgslandschaft verwechseln. Der Zeichner musste jedenfalls der Zeit der Wolke stets auf dem Sprung folgen. Und hier scheint das entstandene Zeitbild des Sehens der Wolke anderen bildgebenden Verfahren überlegen, gerade im graphisch minutiösen, sensiblen Duktus der Hand. Das Sehen-in-der-Zeit erfasst etwas von der inneren Verwandlungsenergie der Wolke, worin es sich mit den modernsten Messverfahren der Meteorologen trifft. Diese interessieren sich für das Innenleben der Wolken, ein chaotisch beweglicher, unsichtbarer Sturm von minutiösen

Aerosolpartikeln und Wassertröpfchen. Abhängig von Sonnenstrahlung, reflektierter Erdtemperatur und Wind fechten sie einen Gravitationskampf aus, organisieren ihr Schweben, bis die gesamte Gemengelage bei ungünstiger Witterung zu grobkörnigen Wassertropfen verdichtet auf uns niederstürzt, mit dem – zum Glück immer noch gut verteilten – Gewicht einer Dampflokomotive. Während Meteorologen das dynamische Innenleben der Wolken sachlich in der Zeitenfolge ihrer Messdaten erfassen, wird Gerhard Langs Zeichnen des Sehens der Wolke von Auge und Hand als »nervösen Auffangsorganen« (Aby Warburg) gesteuert. [...]

Ursula Panhans-Bühler

VISUS SIGNATUS · 2017
Graphit auf Papier
52 x 97,5 cm
DWD-Zentrale Offenbach

VISUS MATHEMATICUS · 2017
Offsetdruck
52 x 97,5 cm
DWD-Zentrale Offenbach



BIRGIT LIERMANN

Das Werk von Birgit Liermann zeigt zwar ein trauriges und ein fröhliches Gesicht, aber in seiner Gestaltung und seiner Farbigkeit strotzt es geradezu von Energie und Lebensfreude. Aus kunstgeschichtlicher Sicht lässt sich dieses Werk stilistisch der Art Brut zuordnen. Art Brut ist ein Sammelbegriff für autodidaktische Kunst von Kindern, Laien und Menschen mit einer psychischen Erkrankung oder einer geistigen Einschränkung. Das Werk *Zwei Gesichter* wurde vom Atelier der hessischen Hephata Diakonie im Rahmen der Ausstellung ›Das Farbenhaus – alle Wetter‹ beim Deutschen Wetterdienst gezeigt und dann für die Sammlung des DWD erworben.

ZWEI GESICHTER · 2011
Wachskreide
55 x 42 cm
DWD-Zentrale Offenbach



MONIKA LINHARD



NEUSCHNEE · 1991/2008
Zweiteilige Fotoarbeit
je 160 x 80 cm
DWD-Zentrale Offenbach

Zwei Winterbilder, ein Paar: *Neuschnee*, auch hier wieder positiv–negativ, vorher und nachher. Die mit hohem Neuschnee bedeckte Treppe, deren Stufen lediglich an der seitlichen Wange erkenntlich sind, ist auf dem zweiten Bild vom Schnee befreit, aber durch eine angefügte gleichgroße ›Schwestertreppe‹ aus Schnee erweitert. Reale Dingform und Kunstform verschmelzen ineinander, die serielle Form wird artifiziell verwandelt und dadurch erst in



unser Bewusstsein gerückt. Nie geht es der Künstlerin um die große Geste. Vielmehr zeichnen sich die Arbeiten von Monika Linhard, wie gesehen, durch einen ephemeren, durch einen flüchtigen Charakter aus. Auch der Treppe aus Neuschnee dürfte keine lange Lebensdauer beschieden gewesen sein. Vielleicht aber hatten wir das Glück, sie zu sehen, dann hat sich ihr Bild in unser Gedächtnis eingegraben. Christian Kaufmann



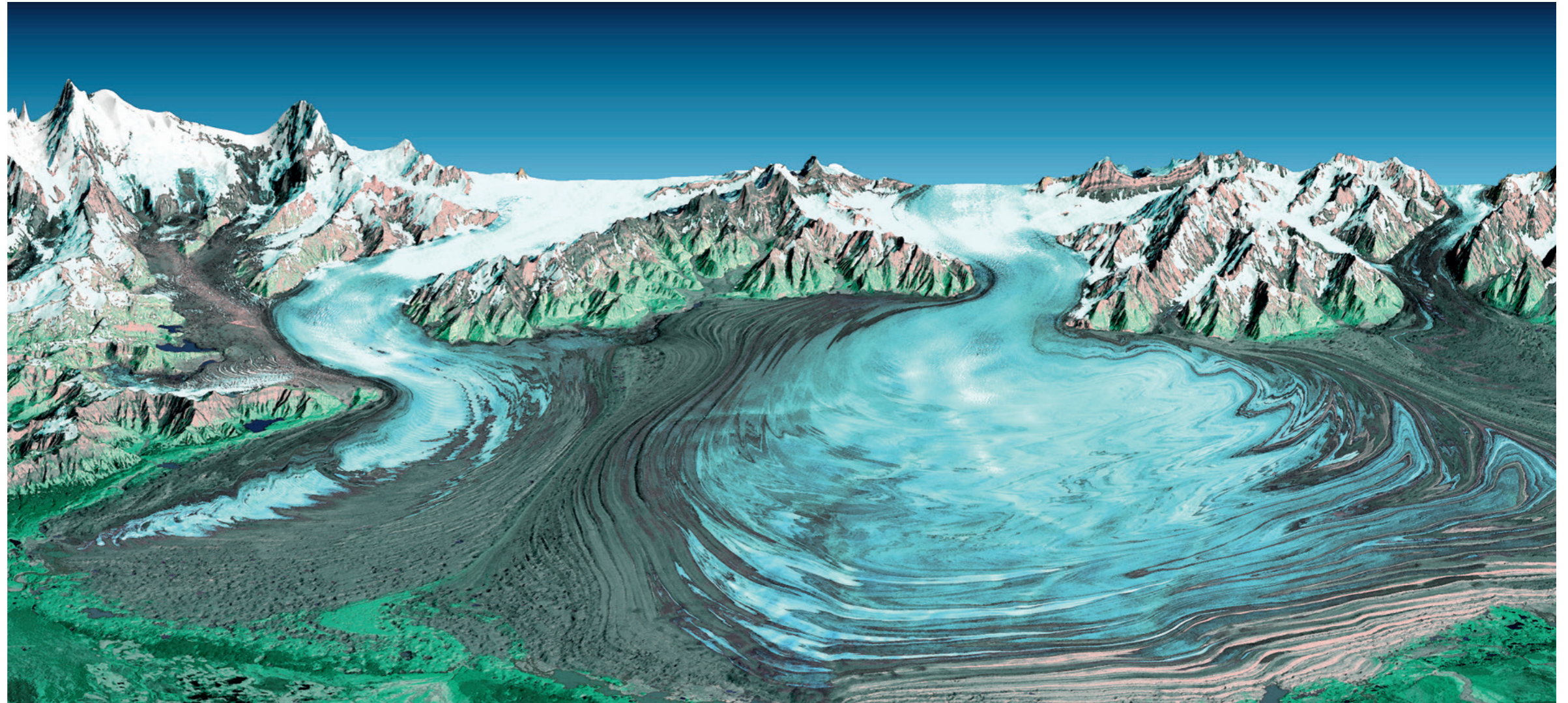
TV · 2013
Fotoarbeit Diasec, 1/3
156,5 x 200 cm
DWD-Zentrale Offenbach

Die Serie zeigt in erster Linie Räume im weitesten Sinne – von klassischen Interieurs über Garagen bis zum Wageninneren eines Autos. Doch das Element, das den Räumen ihren Realitätsbezug entzieht, ist der Nebel, der sich als typologisches Motiv in allen Bildern zeigt. Dieser verweigert dem Betrachter den Zugang zu einer sichtbaren Wirklichkeit, dem Boden. Er bedeckt ihn, zieht sich teilweise in den Innenräumen hinauf und entzieht dem Betrachter



LABOR · 2013
Fotoarbeit Diasec, 1/3
78,5 x 100 cm
DWD-Zentrale Offenbach

somit einen festen Stand, den haltbaren Untergrund. Und doch zeigen die Bilder Reales: Existierende Orte und vermeintlich lebendige Gebrauchsräume. Doch das vertraute und erwartete Bild offenbart sich als manipuliertes Realitätsbild, in welchem sich der Zuschauer in surrealen Orten wieder findet, die nicht mehr ihrer ursprünglichen Funktion entsprechen. Rebecca Leudesdorff



GLACIER · 2004
Lack/Tinte auf Leinwand
120 x 260 cm
DWD-Zentrale Offenbach

Oliver Raszewskis konzeptuelle Arbeitsweise verfolgt nicht das Ziel einer formalen und thematischen Wiedererkennbarkeit, sondern zeigt sich durch die ästhetische Spiegelung der Dienstleistungs- und Kommunikationsgesellschaft. Seine Utensilien sind nicht nur Pinsel und Farbe – seine Bilder sind generiert. Aus der Malerei kommend arbeitet Raszewski seit Anfang 1990 auch mit technischen Mitteln wie Computer und computergesteuerten Fertigungstechnologien, die in den letzten 20 Jahren eine rasante gesellschaftliche Umstrukturierung ausgelöst haben. Er gilt deshalb als ein Pionier der *Digital Art*,

»the medium is the message«. *Landscapes* sind ein Teil von parallel entstandenen Werkgruppen im Jahr 2004, bestehend aus computergenerierten Arbeiten auf Leinwand und Leuchtkästen in unterschiedlichen Formaten. Die Arbeiten nutzen verschiedene Ausgangsmaterialien aus Draufsichten und Ausblicken in Bezug zum Planeten Erde. Sie flottieren zwischen Schichten der Realität und der Fiktion, die fortwährend ineinander kippen und so zu abstrakten Systemen zwischen Mikro- und Makrokosmos werden – die Ordnung der Orientierungen wird aufgelöst.

XENIA MARITA RIEBE

Xenia Marita Riebe kreierte für ein Projekt gegen den Klimawandel, das sie gemeinsam mit dem Klimaforscher Bernd Riebe durchführte, Plastiken aus zum Teil 30 Jahre alten Originalwetterkarten. Durch die künstlerische Aufarbeitung der amtlichen Wetterkarten, die der Künstlerin auch für Collagen und Übermalungen dienten, wurden die Botschaften des Projekts anschaulich gemacht. Die somit künstlerisch überhöhten Informationen, die neben Schaubildern und Diagrammen die Basis des Projektes bildeten, sollten beim Betrachter einen Bewusstseinswandel herbeiführen und ihn dazu anregen, künftig klimabewusster zu handeln.

Die aus den Wetterkarten gestalteten Figuren symbolisieren zum einen den Menschen, der sehr wohl um die Gefahren

des Klimawandels weiß, aber aus diesem Wissen keine Konsequenzen für sein eigenes Handeln ableitet. Zum anderen stehen die Figuren für die Wirbelstürme mit ihrer zerstörerischen Kraft. Dies wird verdeutlicht durch die Namen, die die Figuren tragen. Es sind die Namen von Wirbelstürmen aus dem Erscheinungsjahr der für die jeweilige Figur verarbeiteten Wetterkarte. Da jede Figur aus der Wetterkarte eines bestimmten Tages gearbeitet ist, enthält sie alle Informationen über das Wettergeschehen an diesem Tag.

JOSEPHINE TROPICAL STORM · 2008
ANDREW HURRICAN · 2008
GUSTAV TROPICAL · 2008
3 Plastiken aus Originalwetterkarten auf einem
Metallsockel
92–100 cm hoch
DWD-Zentrale Offenbach



ANKE RÖHRSCHEID

Die Bilderwelt ihrer Werke und ihre Arbeitsweise hat Ludwig Seyfarth, Autor und Kunstkritiker, 2008 eindrücklich beschrieben: »Geisterhaft entrückt und zugleich bis in feinste Details hinein präsent erscheint die Formenwelt, die Anke Röhrscheid in ihren minutiös auf Papier angelegten, meist kleinformatigen Bildern vorführt. Die vielfältig ineinander verschlungenen Gebilde sind einerseits als abstrakte ornamentale Verdichtungen lesbar, wecken aber andererseits unmittelbare Assoziationen an pflanzliche Formen oder auch an Organe.« [...]

Eine ganz besondere Serie von Anke Röhrscheid könnte man »Fast nichts« titulieren, so Dr. Ingrid Pfeiffer, Kunsthalle Schirn Frankfurt. Es handele sich um kleinformatige schwarze Aquarellarbeiten, die so präzise und detailreich erstellt wurden, dass man sie ohne Schwierigkeiten zu wandgroßen druckgraphischen Arbeiten reproduzieren konnte, wie das Werk im DWD. Der Betrachter werde vom kleinformatigen wie vom großformatigen Abbild

herausgefordert. Die kleinen Arbeiten seien, so Pfeiffer, eher etwas für Kenner: Man müsse sich ganz nah an sie heran stellen und sie richtig studieren – was heute ein großes Problem sei: »Wir sind es bei zeitgenössischer Kunst immer mehr gewöhnt, praktisch im Laufschrift an großen Formaten vorbei zu flanieren. Was hier verlangt ist, ist die Auseinandersetzung mit der manchmal dunklen Welt der Anke Röhrscheid, einer Welt aus Mischwesen und Mischformen, wie im Traum.«

Den sinnlichen Gehalt von Röhrscheids Arbeiten unterstreicht auch Prof. Dr. Jean Christophe Ammann, ehemaliger Leiter des MMK Frankfurts, ein früher Förderer der Künstlerin: »Anke Röhrscheids dunkeltonige Aquarelle provozieren eine geradezu orale Wahrnehmung. Sie verkörpern Sinnlichkeit: weiche, verschwiegene, verschlungene, sich öffnende, beobachtende Sinnlichkeit. [...] Es ist die erlebte Intensität, die zu uns spricht. Sie lässt uns nicht aus den Augen. Ein Blick, den man nicht vergisst.«

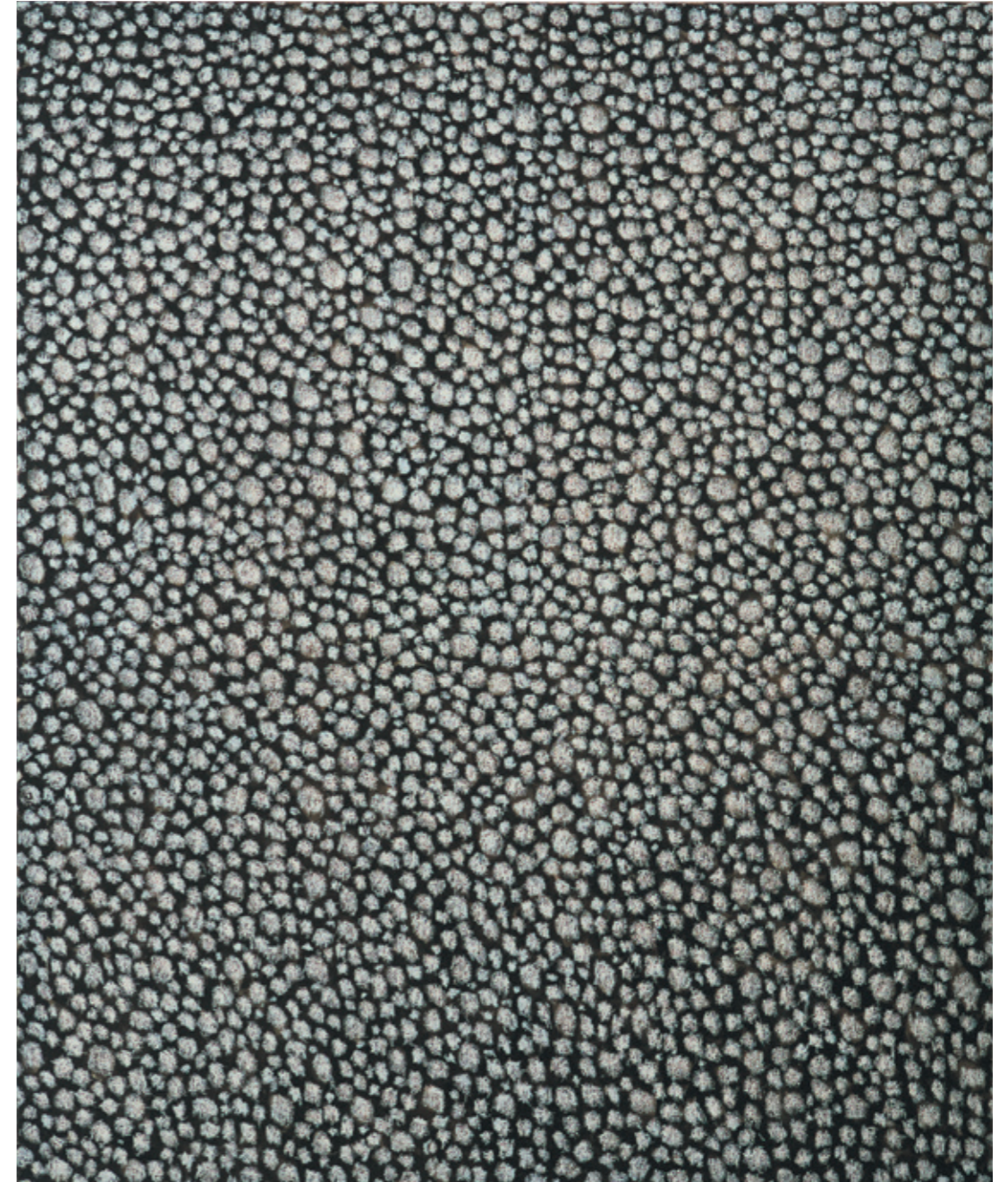


OHNE TITEL · 2007/2009
Mischtechnik als Lamdadruckverfahren, 3. Auflage
127 x 188 cm
DWD-Zentrale Offenbach

LIONEL RÖHRSCHEID

Die »ewige Wiederkehr des immer Anderen« – ein Zeichen das über die ganze Fläche des Bildes wiederholt wird verändert geringfügig seine Gestalt und durch die Vielheit seines Vorkommens die Art seiner Erscheinung. Nach einiger Zeit der Betrachtung können die aufgebrauchten Zeichen – in diesem Fall die Zwischenräume von O und M – in den Hintergrund versinken; man meint nun durch ein schwarzes Gitter zu schauen. Die Verwendung von Buchstaben erzeugt die Struktur des Bildes durch eine immer wiederkehrenden Abfolge von Zeilen. Das Auge kann das Bild als Ganzes erfassen und das Geflimmer der Details beherrschen. Assoziationen beim Betrachter sind erwünscht, jedoch nicht gemeint.

OHNE TITEL · 2005
Ölstift auf Nessel
120 x 100 cm
DWD-Zentrale Offenbach





DÄMMERUNG · 2007
Öl auf Leinwand
je 62 x 62 cm
DWD-Zentrale Offenbach



[...] Andi Schmitt liefert meisterliche, kontemplative Bilder, die aus Naturbeobachtung, aus intensivem Naturerlebnis hervorgehen und die in ihrer empfindsamen Dichte dem geduldigen Betrachter besondere Faszination bereiten. Die Selbstbeschränkung ist hier überzeugendes Programm; das Motiv Wolkenbilder und Himmelstönungen wird in außerordentlicher Vielfalt gestaltet und zwingt zum Aufmerken gegenüber derart verinnerlichter und manifestierter Naturerfahrung. [...] Die Bilder leben aus der virtuoson Farbskala der jeweiligen Tages- oder Jahreseindrücke. Monochrom ist Himmel niemals, mit großer Sensibilität gestaltete farbliche Abstufungen und fast verborgene Übergänge überraschen unser Auge und lassen uns staunen vor dem malerischen Aufwand dieser Arbeiten [...]

Werner Iredi

JIŘÍ VINCENC SLAVÍČEK

[...] Slavíček sieht, was eine Szenerie über die Natur offenbart und gibt das mit viel künstlerischer Reflexion in seiner Arbeit wieder. Somit entstehen aus losgelösten und gegenständlichen Komponenten, emotional ausdrucks-kräftige Blumen-, Wald- und Gräserbilder.

In vielen seiner Werke arbeitet der Maler mit der Technik des Ölbildschnitts, bei dem er teilweise die oberste Ölschicht entfernt um das darunterliegende Verborgene sichtbar zu machen. Auf diese Weise erschafft er eine plastische Präsenz innerhalb seiner Gemälde. Denn Slavíček geht es gerade darum das scheinbar Verborgene und Anmutende der Natur für jeden Betrachter anschaulich zu machen [...]

Galerie Barbara von Stechow



NACH DEM REGEN · 2003
Öl auf Leinwand
140 x 140 cm
DWD-Zentrale Offenbach

KLAUS STAUDT



KOSMOS · 1986
Wandobjekt aus Holz, Plastik und Lack
285 x 40 x 30 cm
DWD-Zentrale Offenbach

Die dreigeteilten Arbeiten von Klaus Staudt mit den bedeutenden Titeln *Satellit* und *Kosmos* sind als Wandkonstruktion konzipiert und prägen doch das gesamte Raumgefühl. Staudt ist seiner geometrischen Abstraktion auch hier konsequent treu geblieben und zeigt seine Raster-Gestaltung in einem nüchternen, klaren und rationalen Stil. Die



SATELLIT · 1986
Wandobjekt aus Holz, Plastik und Lack
285 x 400 x 30 cm
DWD-Zentrale Offenbach

einzelnen quadratischen Elemente fügen sich einheitlich in das geometrische und systematische Gesamtkonzept. Lediglich kleine, fast unmerkliche Variationen in der Gestaltung geben der ganzen Komponente eine Dynamik und Ausdruckskraft, die bis heute nicht an Gültigkeit verloren hat.

GABRIELLE STRIJEWSKI



01 SKY SERIES · Date taken: 1998 / Date printed: 2002
IlfochromePrint · Print Edition 1/11 · Print Edition No 3
100 x 66 cm
DWD-Zentrale Offenbach

Gabrielle Strijewski blickt für uns auf Schönheiten, für die wir wenig Bewusstsein haben. Zeit und Abnutzung ist den Motiven eingeschrieben. Sie sind Sonne, Wind und Wetter ausgesetzt, sie sind beiläufig genutzt, eigentlich vernachlässigt. Hartnäckig stemmen sie sich gegen den Verfall, häufig geblieben im Provisorium. Sie scheinen verwachsen in ihrer Umgebung, Teil derselben und zugleich unerschütterlich stark. [...]



24 PALERMO · 2003
Ilfochrome + DiasecFace
100 x 66 cm
DWD-Zentrale Offenbach

Das zunehmende bzw. abnehmende Licht, das Gabrielle Strijewski besonders schätzt, nimmt häufig jenen Zwischenbereich ein, der Ahnungen vermittelt, ohne rigide Festlegungen zu beanspruchen. Es sind die sensiblen Momente des zeitlichen Überganges.

Dr. Eva Mongi-Vollmer



4634 OLHAO PORTUGAL · 2013
IlfochromePrint · Print Edition 1/11 – Edition No 1
17,8 x 17,8 cm
DWD-Zentrale Offenbach



3632 OLHAO PORTUGAL · 2013
IlfochromePrint · Print Edition 1/11
17,8 x 17,8 cm
DWD-Zentrale Offenbach

TATIANA URBAN

Alle Welt redet von der Erderwärmung. Tatiana Urban ist schon einen Schritt weiter. Manche ihrer Bilder verströmen eine Kühle, wie wir sie uns vorstellen können nach dem nächsten großen Knall im Universum. [...] Übrig geblieben ist nichts Menschliches und auch kein fester Grund, wohl aber malerisch-genetisch veränderte Pflanzen, Hybride aus bekannten Strukturen und heute noch ganz Fremdem, oft aufgelöst in einer Abstraktion. [...] Geblieben ist eine romantische Vorstellung, die die Menschen der heutigen modernen Welt nur allzu gut kennen und verzweifelt suchen: Ein Rückzugsraum für ein ursprüngliches Leben jenseits der Zivilisation. Dieser Raum ist, bis auf winzige Restbestände, verschwunden – die Sehnsucht danach, der Traum von der Wildnis ist geblieben. Von diesem Traum kommen auch die Arbeiten von Tatiana Urban her.

Dr. Ruth Fühner



Waldes fernes Erinnern · 2018
ÖL auf Leinwand
65 x 55 cm
DWD-Zentrale Offenbach

Verschiebung · 2019
ÖL auf Leinwand
170 x 140 cm
DWD-Zentrale Offenbach



CORNELIUS VÖLKER

Cornelius Völkers *Bücher* changieren, wie viele seiner Motive, zwischen Figürlichkeit und Abstraktion, zwischen der Dingwelt und ihrer malerischen Auflösung. Während der Bücherstapel aus der Ferne eine fast schon fotografische Anmutung hat, nimmt man die einzelnen Bücher, aus der Nähe betrachtet, als intensiv farbige, abstrakte Pinselstriche wahr.

Galerie Martina Detterer

BÜCHER · 2007
Öl auf Leinwand
150 x 100 cm
DWD-Zentrale Offenbach



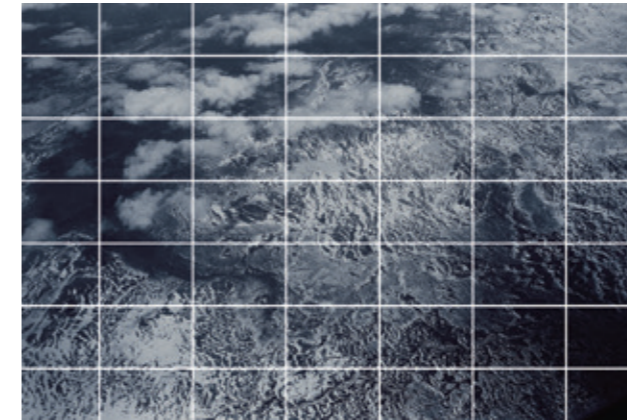
MICHAEL WAGENER

Die Bilder von Michael Wagener sind schön, sie fesseln den Blick, sie fordern auf zum Verweilen, sie überraschen mit der Intensität ihrer Struktur und der Rätselhaftigkeit ihres Gegenstands. [...] Der Künstler spielt mit einem Motiv, das wiederholt, variiert und verdichtet wird, bis sich neue Räume auftun, die weniger auf die Landschaft draußen und mehr auf die Landschaften verweisen, die sich in unseren Köpfen eingenistet haben, Bilder- und Kunstlandschaften, Seelenlandschaften – Siedlungsräume als eigentümliche Mischung von technischem Können und einer formschaffenden Phantasie. [...] Thema der Arbeit von Michael Wagener ist seit vielen Jahren die Perspektive. Seine einzelnen Werke lenken unseren Blick auf die Organisation von Wahrnehmung. Über das, was wir sehen, über die Perspektive unserer Augen, über die des fotografischen Objektivs, über die Vogelperspektive, legt der Künstler Raster. [...] Sinnliche Wahrnehmung – auch die von Kunst – geschieht spontan. Michael Wagener betont mit seiner Arbeit: Wahrnehmung ist nicht nur spontan und unmittelbar, Wahrnehmung ist auch organisiert. In der Natur ist sie das Ergebnis einer langen Geschichte, in der Kultur das einer erlernten, geschulten und tradierten Technik. Mit seinem Fokus auf Perspektive macht Michael Wagener zugleich deutlich: Wahrnehmung vermisst. Sie legt ein Netz über die Welt, die sie einfängt. Was wir spontan empfinden, wird zugleich auch geordnet, eingeordnet, vermessen, abgeschätzt. Die Kunst von Michael Wagener vermisst das Vermessen. [...] Er schneidet Landkarten auseinander, die er dann zu neuen Landkarten zusammensetzt: Kartografie als Abenteuer. Das Material wird zu dem, worauf es verweist. Als dekonstruierte Landkarten erinnern diese Wandobjekte an die lange Tradition kartografischer Arbeit, verschoben und verdichtet zur klassischen Form des Kunstwerks

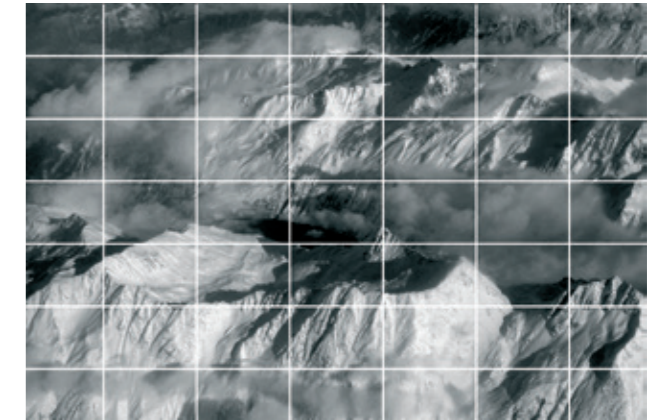
als Tafelbild. In der Kartografie der Vögel radikalisiert sich diese künstlerische Strategie: Perspektivität wird gleichsam Teil der Natur. Als würde die Selbstorganisation natürlicher Prozesse dieselbe Ordnung hervorbringen, die der souveräne Blick von außen schafft. Damit setzt der Künstler die neuzeitliche, abendländische Behauptung einer fundamentalen, un-überbrückbaren Differenz von Natur und Geist, Material und Wille ästhetisch außer Kraft. [...]

Die Herangehensweise von Michael Wagener ist konzeptuell. Seine einzelnen Arbeiten sind Teil einer Serie. Ihre Bedeutung gewinnen sie nicht als einzelner Gegenstand, sondern aus ihrer Stellung im Kosmos der künstlerischen Inszenierung. Konkret heißt das: die einzelnen Arbeiten und Werkserien sind nicht nur das Produkt künstlerischen Handelns, sondern werden vom Künstler konzeptuell in verschiedene Zusammenhänge gestellt. [...] So ist die einzelne Arbeit nicht nur Kunstwerk, sondern zugleich auch Indiz einer umfassenderen Anordnung, Spur einer Handlung, Verweis auf einen Zusammenhang.

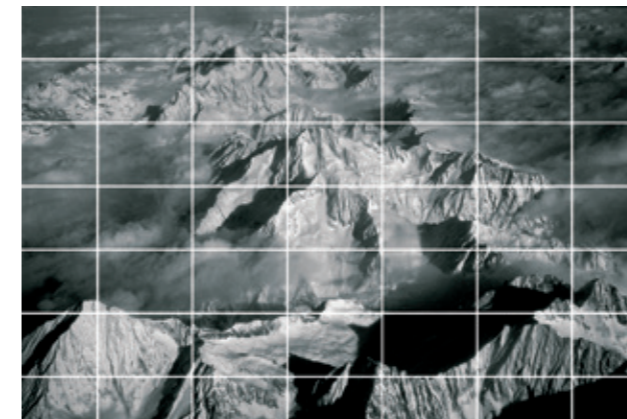
Marc Wrasse



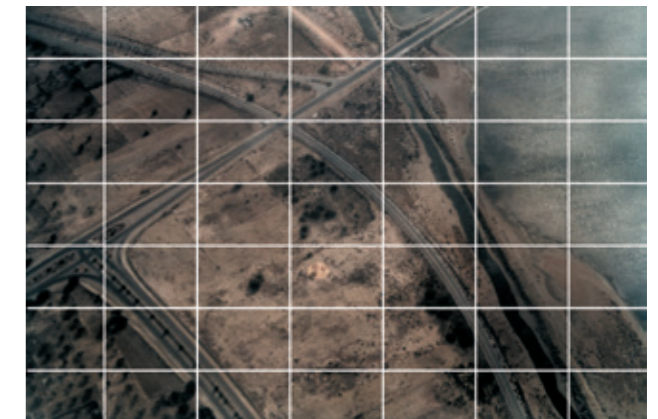
Somewhere over... A · 2011
C-Print
40 x 60 cm
DWD-Zentrale Offenbach



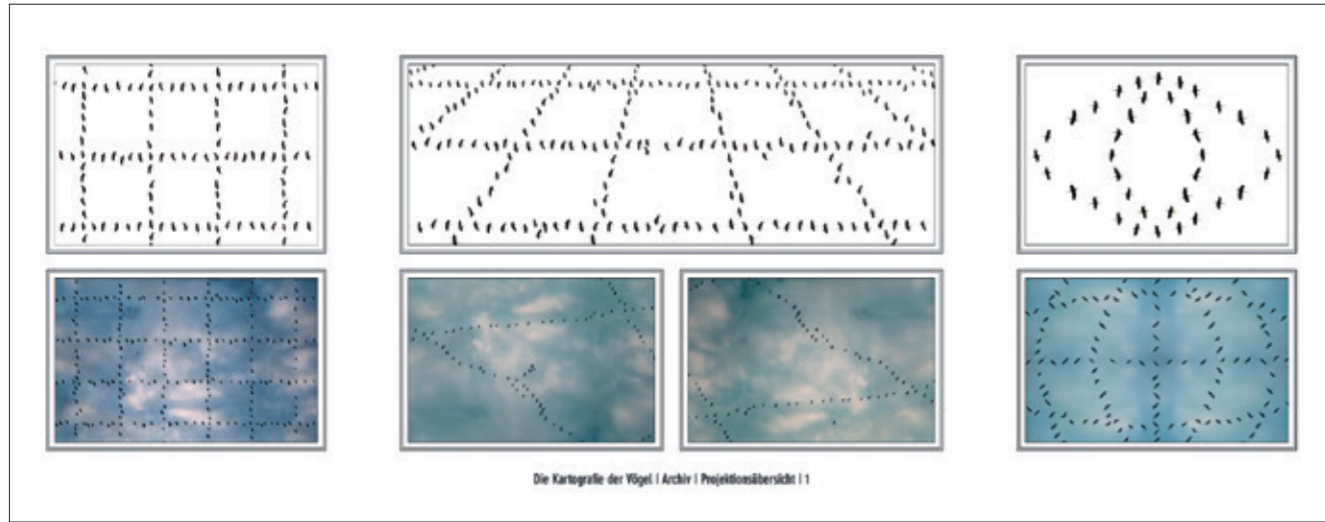
Somewhere over... B · 2011
C-Print
40 x 60 cm
DWD-Zentrale Offenbach



Somewhere over... C · 2011
C-Print
40 x 60 cm
DWD-Zentrale Offenbach



Somewhere over... D · 2011
C-Print
40 x 60 cm
DWD-Zentrale Offenbach



DIE KARTOGRAFIE DER VÖGEL / Archiv / Projektionsübersicht / Experimente / 1 / 2010 / C-Print / 30 x 80 cm / 2 | 6 + 2 + 1
 DIE KARTOGRAFIE DER VÖGEL / Archiv / Serie: haven't found a measure yet, to ...1 / 2004/2010 / C-Print / 40 x 60 cm / 2 | 6 + 2 + 1
 DIE KARTOGRAFIE DER VÖGEL / Archiv / Serie: haven't found a measure yet, to ...2 / 2004/2010 / C-Print / 40 x 60 cm / 2 | 6 + 2 + 1

DIE KARTOGRAFIE DER VÖGEL / Experimente / 1 / 2010 / C-Print / 60 x 40 cm / 2 | 6 + 2 + 1
 DIE KARTOGRAFIE DER VÖGEL / Archiv / 5 / 2010 / C-Print / 30 x 40 cm / 2 | 6 + 2 + 1
 DIE KARTOGRAFIE DER VÖGEL / Archiv / 2 / 2010 / C-Print / 30 x 40 cm / 2 | 6 + 2 + 1

FRIEDERIKE WALTER

[...] In ihren sanften Farbklingen erinnern die Gemälde von Friederike Walter an die eigentümlichen Interieurs des Dänen Vilhelm Hammershøi. Die pulsierenden Farbflächen hingegen rufen Mark Rothkos flimmernde Farbräume ins Gedächtnis. Wie diese beiden Maler zuvor lotet Friederike Walter auf ihre eigene Art die Möglichkeiten aus, natürliche Lichteffekte mit malerischen Mitteln zu erzeugen. In mehreren, übereinander gelagerten Schichten Ölfarbe legt sie ihre Räume an. Der Entstehungsprozess der Gemälde ist abhängig vom Tageslicht, denn nur das natürliche Spektrum ermöglicht es, die feinen, nuancenreichen Farb-abstufungen innerhalb der gemalten Flächen zu erzeugen. So wie die Intensität des Tageslichts verändert sich bei

längerer Betrachtung auch die Farbwirkung und somit die Lichtstimmung in den Gemälden. Mal treten ganze Flächen zurück, mal erscheinen sie im Vordergrund. Mal entwickeln einzelne Flächen eine derart räumliche Qualität, dass das gesamte Raumgefüge vor unserem Auge in Schwingung gerät. Während sich die Wände aus der Ferne noch als homogene Farbflächen erweisen, beginnen diese bei näherem Hinsehen sanft zu vibrieren. Allmählich scheinen sich die solide geglaubten Wände aufzulösen und es entsteht der Eindruck als stünde das Licht greifbar vor unserem Auge. [...]

Nina Mößle

10. STOCK · 2004
Öl auf Leinwand
210 x 100 cm
DWD-Zentrale Offenbach

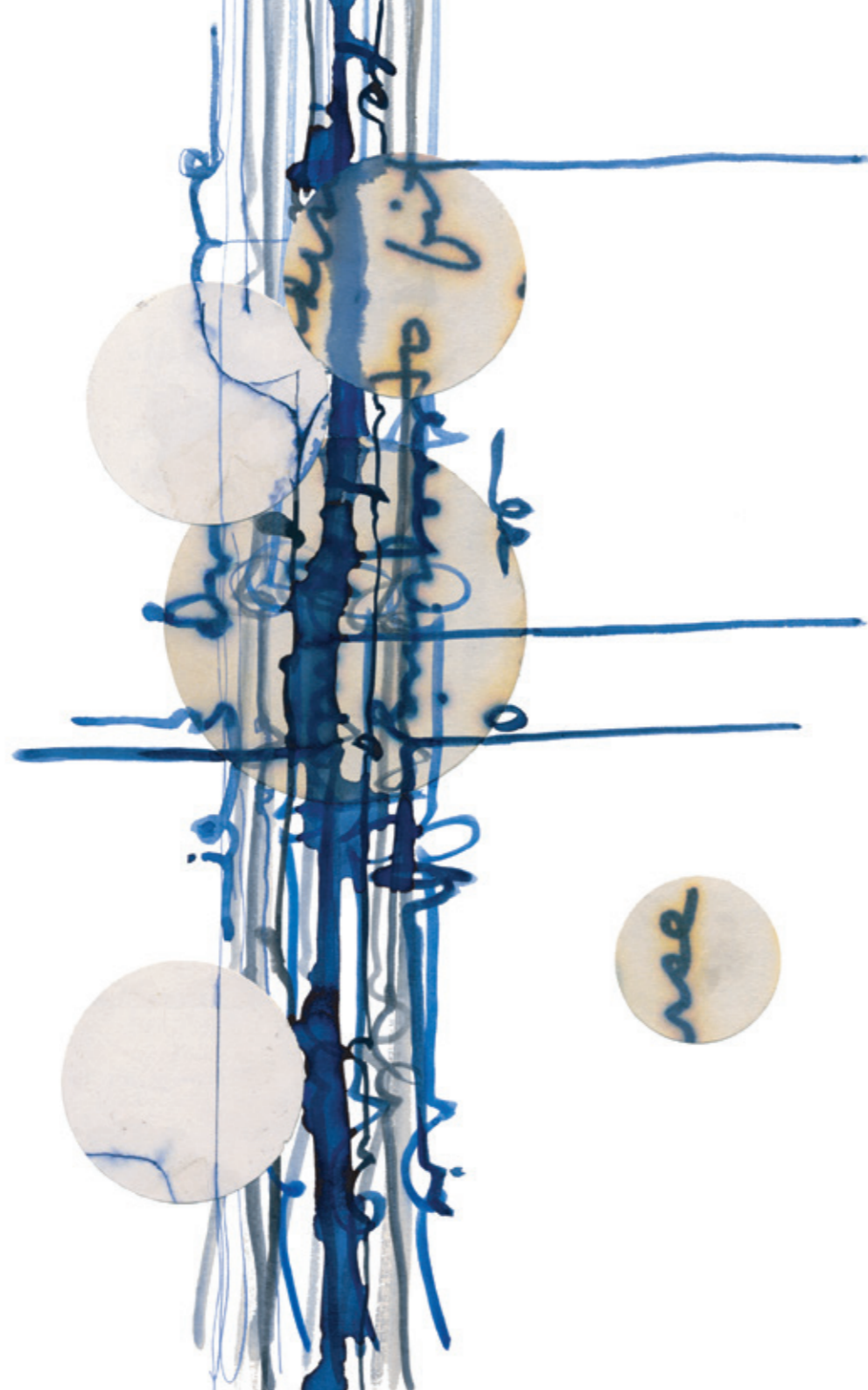


SOFI ŽEZMER

Sofi Žezmer collagiert im weitesten Sinne und lässt sowohl Arbeiten auf Papier als auch Rauminstallationen und 3-dimensionale Objekte entstehen. Diese Arbeiten strahlen eine erfrischende Leichtigkeit aus, bei denen sich das Gefühl einstellt, dass hier universelle Themen anklingen. Da sind Strukturen, die sich bilden, die imaginäre Umlaufbahnen von Teilchen beschreiben, als würden diese um ein Zentrum kreisen, ein Extrakt formulieren oder veranschaulichen. Als wären es künstlerische Modelle von Dingen, die kaum sichtbar und gerne übersehen werden. Diese Arbeiten erklären uns die Welt in Teilen, ausschnittshaft, zusammengesetzt und schwingen zwischen Mikro und Makro. Es handelt sich um plastische Raumzeichnungen und um verfremdete Zustände auf einer doppelbödigen Bühne. Kunstimmanente Prozesse und gesellschaftliche Reflexionen sind dort angesiedelt, wie auch die Sprache als Form, als INFORMATION, als Sprachkontext, welcher sich verschiebt, changiert zwischen fremd und vertraut.

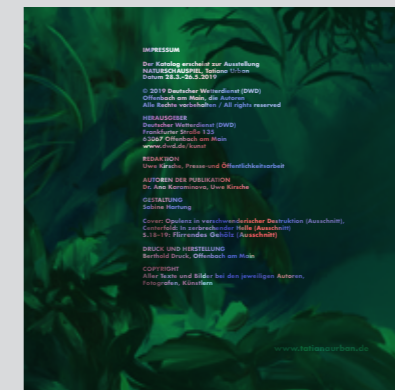
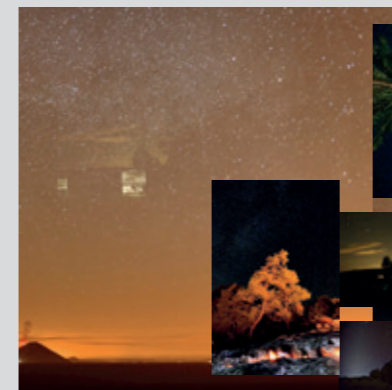
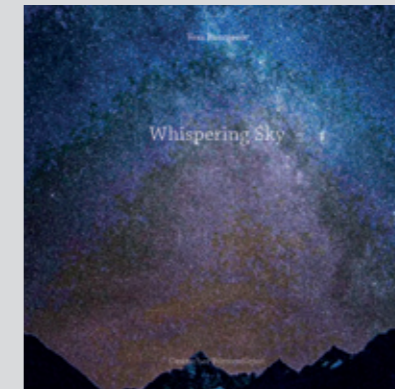
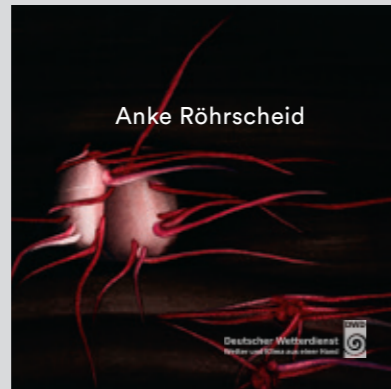
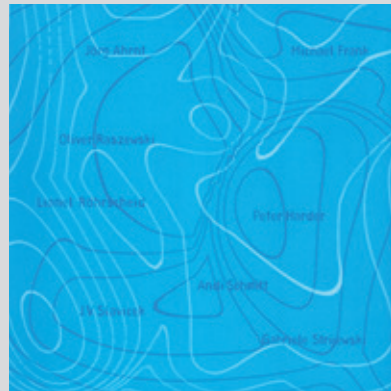
Jens Gussek

STREAMLINING · 2015
Mixed Media auf säurefreiem Papier
Edition 1 von 5
85 x 60 cm
DWD-Zentrale Offenbach



PERIPHERY · 2014
Mixed Media auf säurefreiem Papier
Edition 1 von 5
85 x 60 cm
DWD-Zentrale Offenbach





INHALTSVERZEICHNIS

3	Vorwort	
12	Jörg Ahrnt	www.ahrnt.de
14	Bernd Altenstein	www.altenstein.com
16	Otto Baum	https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Baum_[Bildhauer]
5	Thomas Bayrle	https://de.wikipedia.org/wiki/Thomas_Bayrle
18	Brigitte Beyer	
20	Vera Bourgeois	www.vera-bourgeois.com
24	Maria Bubenik	www.mariabubenik.com
28	Otto Wilhelm Eglau	https://de.wikipedia.org/wiki/Otto_Eglau
30	Robert Förch	www.robertfoerch.com
32	Michael Frank	www.michaelfrank-fotografie.de
34	Nathalie Grenzhaeuser	www.grenzhaeuser.com
36	Peter Harder	www.peterharder.de
38	Miriam Hilker	http://blog.art-supplement.de/?page_id=312
42	Ina Holitzka	www.holitzka.com
8	Rebecca Horn	www.rebecca-horn.de
44	Hans Kock	www.hans-kock-stiftung.de
46	Rudolf Kügler	www.rudolf-kügler.de
48	Gerhard Lang	www.gerhardlang.com
50	Birgit Liermann	www.hephata.de
52	Monika Linhard	www.monikalinhard.de
54	Patrick Raddatz	www.ion.li
56	Oliver Raszewski	www.raszewski.de
58	Xenia Marita Riebe	www.xenia-art.de
60	Anke Röhrscheid	www.ankeroehrscheid.de
62	Lionel Röhrscheid	
64	Andi Schmitt	www.andischmitt.de
66	Jiří Vincenc Slavíček	www.galerie-von-stechow.com/de/jiri-vincenc-slavicek/
68	Klaus Staudt	www.klausstaudt.de
70	Gabrielle Strijewski	www.gabriellestrijewski.de
74	Tatiana Urban	www.tatianaurban.de
76	Cornelius Völker	www.cornelius-voelker.de
78	Michael Wagener	www.gutleut-verlag.com
80	Friederike Walter	www.friederikewalter.de
84	Sofi Žezmer	www.sofizezmer.com
86	Bisherige Kataloge	
88	Impressum	

Herausgeber

Deutscher Wetterdienst (DWD)
Frankfurter Straße 135
63067 Offenbach am Main

Redaktion

Uwe Kirsche
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des DWD

Kataloge zu beim DWD ausgestellten Künstlerinnen
und Künstlern: www.dwd.de/kunst

Texte

Sofern nicht anders gekennzeichnet, stammen die Texte
von den Künstlern oder dem DWD.

Fotos

Die Repros der meisten Arbeiten wurden von den Künstlern
bereitgestellt.

Satz und Gestaltung

Sabine Hartung · www.scheune-sieben.de

Druck und Herstellung

Berthold Druck, Offenbach am Main · www.berthold-gmbh.de

4. erweiterte Auflage

© 2019 Deutscher Wetterdienst (DWD), Offenbach am Main,
und die Künstler und Autoren
Alle Rechte vorbehalten · All rights reserved

Deutscher Wetterdienst
Wetter und Klima aus einer Hand

